

Die Geister die sie riefen,....

Stellungnahme der Bürgerinitiative Bienwald zur erneuten Diskussion um die Linienführung der Bienwaldautobahn

Der vierspurige Ausbau der B10 von Pirmasens bis Landau, die Bienwaldautobahn, die zweite Rheinbrücke zwischen Wörth und Karlsruhe, der Ausbau der B 38, (Landau-Bad Bergzabern-Weissenburg), der B 48 (Annweiler-Bad Bergzabern) und der B 427 (Hinterweidenthal-Bad Bergzabern-Kandel) sind keine strassenbaulichen Einzelmaßnahmen, sondern müssen im Zusammenhang gesehen werden. Ihre Verwirklichung wird dazu führen, dass die Südpfalz durch überregionalen und internationalen Fernverkehr überschwemmt wird. Dadurch wird unser Lebensraum weiter eingeeignet, unsere Lebensqualität verringert, die Erholungs- und Touristikfunktionen unserer Heimat massiv beeinträchtigt und die ökologischen Grundlagen, die für uns und für die Existenz kommender Generationen, von höchster Bedeutung sind, irreversibel geschädigt. Es geht nicht nur um die Erhaltung einer intakten Landschaft als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, es geht vor allem auch um die Vermeidung weiterer verkehrsbedingter Verunreinigung unserer Atemluft, die im Oberrheintalgraben mit seinen Inversionswetterlagen jetzt schon kritisch ist. Es geht aber auch um den Schutz unserer Grundwasservorräte, um die Erhaltung unserer Böden für die land- und forstliche Nutzung und, global gesehen, um Treibhausgasvermeidung und Klimaschutz. Umweltschutz dient immer auch dem Schutz des Menschen und bewahrt seine natürlichen Lebensgrundlagen.

Es war und bleibt ein einseitiger, kurzsichtiger, Ansatz vieler Politiker, auch vieler Kommunalpolitiker unserer Region, der Strassenverkehrsplanung und dem Strassenbau, als einer um sich greifenden, nimmersatten Krake immer mehr Teile unserer Landschaft und Umwelt zu opfern. Diese Haltung steht im krassen Gegensatz zu

einer langfristig nachhaltigen Wirtschaft- und Entwicklungsplanung, die heute in vieler Munde ist. Es war und ist aber auch eine dümmliche Illusion der Befürworter des Autobahn- und Schnellstrassenbaus anzunehmen, dass die Verwirklichung all der genannten Massnahmen in unserem engen, dicht besiedelten Lebensraum, nicht die Gesundheit, die Lebensqualität und die Existenz heutiger und künftiger Generationen beeinträchtigen würde. Dies wird am Beispiel des B10-Ausbaus und jetzt auch bei der sog. Hagenbachvariante der Bienwaldautobahn sehr, sehr deutlich.

Die BI- Bienwald hat sich in realistischer Einschätzung der Beeinträchtigungen für Mensch, Natur und Umwelt die durch Autobahnbau und die damit einhergehende drastische Verkehrszunahme bewirkt wird, von Anfang an gegen eine Bienwaldautobahn gewehrt, und will im Bienwald ein Drosselungs-Ventil gegen den weiteren ungehemmten Zufluss des Strassenfernverkehrs erhalten wissen. Sie hat für ein umfassendes, stärker ökologisch orientiertes Verkehrskonzeptes plädiert, das die anderen Verkehrsträger vernünftig einbezieht und insbesondere dem schienengebundenen Verkehr einen höheren Stellenwert einräumt. Warum fordern die Politiker, die sich im Zusammenhang mit der Hagenbachvariante jetzt wieder lautstark und emotional artikulieren, nicht nachdrücklich Ausbau und Elektrifizierung der linksrheinischen Bahnstrecke von Mainz bis Strassburg sowie der Queichtallinie von Saarbrücken über Pirmasens und Landau bis Karlsruhe bzw. Germersheim und Graben-Neudorf? Warum wird nicht das S-Bahn-Konzept in unserem Raum massiv vorwärts getrieben? Dies sind Strategien die dem Schutz des Menschen und der Umwelt dienen.

Um es noch einmal deutlich zu machen: die BI-Bienwald ist gegen den Bau einer Autobahn durch den Bienwald und hat mit anderen Mitstreitern erreicht, dass zwei Planungsverfahren aufgehoben bzw. ausgesetzt wurden. Wenn allerdings die Autobahn durch den Bienwald nicht verhindert werden kann, dann ist die Hagenbachvariante nach den Ergebnissen der Umweltverträglichkeitsprüfung aus dem Jahre 2001 unter Abwägung aller Gesichtspunkte die weniger schädliche. Es ist aber gar keine Frage, dass dann alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssen, um einen effektiven Lärmschutz für die westlichen Siedlungsbereiche von Hagenbach zu gewährleisten.

Gänzlich unverständlich ist es, wenn jetzt wieder die Notgeburt der sog. Y-Variante als Heilsbringer ins Gespräch gebracht wird. Wie schon im „Rheinpfalz-Kommentar“ vom vergangenen Montag ausgeführt wird, hat diese Lösung keine Chance auf Verwirklichung. Dies bestätigen Stimmen namhafter Planer und für das Raumordnungsverfahren verantwortliche Behördenvertreter. Diese Variante läuft dem in der Raumplanung unbestrittenen Grundsatz der notwendigen Bündelung von Trassen und Infrastruktureinrichtungen entgegen. Sie hält aber auch einer Würdigung im Hinblick auf Belange der Naherholung, der touristischen Attraktivität und der Sicherung der ökologischen Funktionen des nordwestlichen Teiles des Bienwaldes in keiner Weise stand; denn durch

den Stereo-Effekt der sowohl von der A 65, wie von der Y-Lösung ausgeht, wird das Waldgebiet südlich und südwestlich von Wörth flächig der genannten Funktionen beraubt.

Es ist Tatsache, dass der Bienwald innerhalb der Bundesrepublik wegen seines hohen ökologischen Stellenwertes und wegen der Einmaligkeit von Standortssituation, Flora und Fauna gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung genießt. Er unterliegt außerdem nicht zuletzt durch die Meldung als „Natura 2000 Gebiet“ unmittelbar dem geltenden europäischen Umweltschutzrecht (Flora-Fauna-Habitat Richtlinie und europäische Vogelschutzrichtlinie). Die Europäische Kommission hat bereits früher signalisiert, dass die Verwirklichung einer Autobahn am Oststrand des Bienwaldes nur bei entsprechend bedeutsamen Ausgleichsmaßnahmen z. B. Rückbau von Teilen vorhandener Strassen, wie B 9, K 17, L 540, in Erwägung gezogen werden könnte. Die Einhaltung der Rahmenbedingungen europäischen Umweltschutzrechtes für den Bienwald werden von der Kommission sorgsam beobachtet. Eine Y-Lösung steht wegen ihrer flächigen Entwertungswirkung von wesentlichen Teilen des Bienwaldes dem geltenden europäischen Umweltrecht entgegen und hat daher keine Aussicht auf Realisierung. Herr Verbandsbürgermeister Brand hat dies entsprechend dem Rheinpfalzbericht v. 13. 12. klar erkannt und zum Ausdruck gebracht.

Klaus Bohlander, 1. Vorsitzender der BI Bienwald